



(EX)-GEOGRAZERIN im Portrait

CHRISTA WINKLEHNER

Studium: Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung

Masterarbeit: Die Regionalmarke Mühlviertler Alm: Perspektiven für die Regionalentwicklung und den Tourismus

Berufsfeld: Tourismusentwicklung & Marketing und Geschäftsführerin Tourismusverband Mühlviertler Alm

Am „Ursprung der Lebensfreude“ zu arbeiten – wer will das nicht. Christa Winklehner ist es gelungen. Denn die Mühlviertler Alm hat sich diesen beschreibenden Zusatz als werbendes Regionsresümee gewählt, und dort arbeitet die Absolventin des Grazer Geoinstituts als geschäftsführende Tourismusmanagerin und Regionalentwicklerin. In der abgelegenen oberösterreichischen Region, nahe der tschechischen Grenze, unterstützt sie die BewohnerInnen ihr Lebensumfeld nachhaltig mitzugestalten. Schlüssel zum Erfolg ist dabei unter anderem eine ganzheitliche Regionalentwicklung.

Vor gut drei Jahren hat Christa Winklehner vom Außendienst bei der Agrarmarkt Austria ins Almbüro der Region Mühlviertler Alm gewechselt. Während sie vorher landwirtschaftliche Betriebe unter die Lupe genommen hat, die EU-Förderanträge gestellt hatten, sitzt sie nun auf der Seite der AntragstellerInnen. „Meine Hauptaufgabe ist die Tourismusentwicklung. Regional- und Tourismusentwicklung sind in der Region sehr eng miteinander verstrickt und ich arbeite mit meinem Kollegen und LEADER-Manager sehr gut und zielorientiert zusammen.“

Die Mühlviertler Alm schaut auf eine lange Tradition in der Regionalentwicklung zurück. Bereits in den 60ern gab es intensive Abstimmungen der Alm-Gemeinden und 1993 wurde dann der Verein Mühlviertler Alm mit damals acht Mitgliedsgemeinden gegründet. „Es war doch auch etwas aus der Not heraus, denn die Mühlviertler Alm ist vor allem im wirtschaftlichen Bereich benachteiligt. Viele Menschen müssen nach Linz pendeln, da es in der Region zu wenige Arbeitsplätze gibt. Die Gemeinden haben früh erkannt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.“ Das große Ziel ist seit Beginn an eine ganzheitliche, vernetzte und nachhaltige Regionalentwicklung. „Dabei heißt ganzheitlich, möglichst viele Themen aufzugreifen, von Tourismus und Landwirtschaft über Soziales bis hin zur Kultur, um möglichst viele Menschen erreichen zu können.“ Und das gelingt in der Region außerordentlich gut.

Almbüro und Future-Lab

Gemeinsam mit dem LEADER-Manager und der Jugendtankstelle besetzt die Tourismusmanagerin das Almbüro. Eine Anlaufstelle, die nicht nur Servicestelle für sämtliche touristische Fragestellungen ist, sondern vielmehr auch ein Ort zum Sammeln und Umsetzen von Ideen für die gemeinsame Zukunft: „Wenn die Leute in der Region was machen wollen, eine Idee haben, dann kommen sie ins Almbüro.“ Während sich also andere RegionalentwicklerInnen die Finger wund tippen und wählen, um ihre RegionsbewohnerInnen zu erreichen, brauchen Christa Winklehner und ihr Kollege oft nur im Almbüro auf sie zu warten. Warum das so ist? „Die BewohnerInnen haben das Vertrauen, dass ihre Ideen ernst genommen werden, weil eben auch schon viele gute Projekte erfolgreich umgesetzt wurden.“ Aktives Mitgestalten scheint für die Menschen in der Region selbstverständlich. „Projekte sterben und leben mit den Menschen. Es muss auf jeden Fall jemand dahinter stehen“, streicht Christa Winklehner die wohl wesentlichsten Erfolgsfaktoren für gelingende Regionalentwicklung hervor – die Menschen der Region.

Mittun ist Ehrensache

Immer wieder formieren sich neue Projektteams um das Almbüro. Je nachdem, was gerade Thema der Idee ist, werden die SpezialistInnen aus der Region zusammengeholt, um an der Umsetzung zu arbeiten, und das meist ehrenamtlich. „Die Leute reden noch viel miteinander und es gibt hier noch viele Idealisten, die gemeinsam etwas schaffen wollen.“ Die Alm-BewohnerInnen holen sich gegenseitig ins Boot und motivieren sich große Vorhaben umzusetzen. „Gäbe es die Ehrenamtlichen nicht, könnten viele Projekte nicht umgesetzt werden.“ Christa Winklehner ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den unterschiedlichen Menschen und Gruppen und deren Bedarfen. Sie koordiniert, moderiert, integriert und hält die Stimmung in den Projektteams positiv.

Festivals zum besseren Miteinander

Das Mittun jeder und jedes Einzelnen war vor allem in den Jahren 2013/2014 gefragt. Damals

konnte sich die Mühlviertler Alm bei der Bewerbung für das Sozialfestival „Tu was, dann tut sich was“ durchsetzen und konnte so zusätzliches Budget gewinnen für die Umsetzung von individuellen Projekten. Damit hatten auch Einzelpersonen die Möglichkeit, ihre „Ideen für ein besseres Zusammenleben“ zu verwirklichen. In Sozialprojekten zu einem besseren Miteinander sieht Christa Winklehner generell einen kommenden Trend in der Regionalentwicklung. „Lange Zeit war es ja vor allem die Wirtschaft, die gefördert wurde.“

Ob in der Region der Mühlviertler Alm der soziale Trend zukünftig anhält, kann sie als LEADER-Region in der neuen Förderperiode nun auch fast allein entscheiden. „Es wurde erkannt, dass man den Regionen ruhig zutrauen kann zu entscheiden, welche Projekte sinnvoll sind. Jede Region hat nun entsprechend der EinwohnerInnenzahl ein bestimmtes Budget zur Verfügung.“

Touristisch gut gesattelt

Im Tourismus setzt die Mühlviertler Alm auf das Pferd, spirituelles Wandern und seit kurzem auch auf den Drahtesel. Bereits in den 90ern hat sich in der entlegenen oberösterreichischen Region ein intensiver Wanderreitourismus entwickelt. „Das brachte nach und nach mehr Gäste. Bis heute ist es ein wichtiger touristischer Schwerpunkt und Aushängeschild der Region. Heute haben wir 700 km Reitwege und an die 15.000 Reitnächte pro Jahr.“ Zukünftiges touristisches Zugpferd soll das Mountainbike-Projekt „Tour de Ålm“ werden, mit 177 km Mountainbikestrecke durch die Region. „Wir haben mit dem Wanderreiten, der Tour de Ålm oder auch dem Johannesweg gute Produkte, die aber ständig Verbesserung und neue Impulse brauchen. ... Für mich gilt auch im Tourismus Qualität vor Quantität.“

Tja und schlussendlich ... „Auch wenn es sich kitschig anhört, aber in der Region Mühlviertler Alm dreht sich die Uhr ein wenig langsamer, was in der heutigen hektischen Zeit ein wahrer Segen ist.“

SABINE SCHNEPFLEITNER